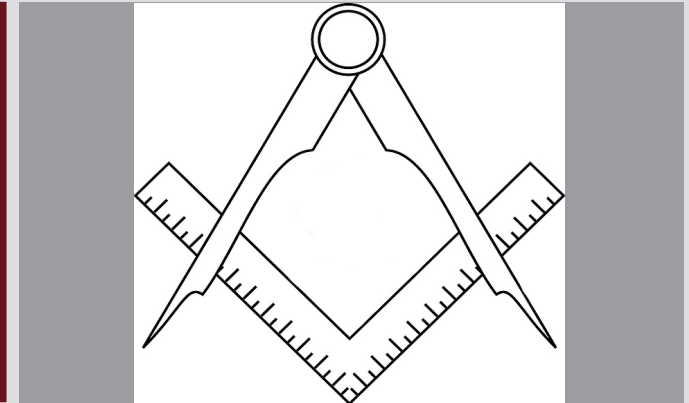


# Freimaurer und Burschenschaften im Nationalsozialismus

TOWN



In Wiener Neustadt bestanden in den 1930er Jahren viele unterschiedliche Vereine. Unter ihnen war eine Anzahl von politischen Vereinigungen, die deutsch-katholisch, christlich-sozial, sozialdemokratisch (bis 1934) oder deutschnational ausgerichtet waren. Beispiele für lokale deutschnationale Organisationen sind die Turnerverbindung „Germania“ und

die pennale Burschenschaft „Germania“, wobei es sich bei Zweiter um eine Schülerverbindung handelte. Außerdem wurden der Verband deutscher Lehrer und Lehramtsanwärter „Walhalla“ sowie die Burschenschaft der „Nibelungen“ politisch dem deutschnationalen Lager zugerechnet.

## Das frühe Ende der Freimaurer-Loge in Wiener Neustadt

In der Reihe der Wiener Neustädter Vereine trug einer den Namen „Es werde Licht!“. Es handelte sich um eine freimaurerische Vereinigung.

Eine Loge der Freimaurer bestand seit 1923. Sie trug die Bezeichnung „Pythagoras“ und wurde offiziell als „ethisch-humanitärer Verein“ bezeichnet. Anfang der 1930er Jahre war der Bezirksschulinspektor Josef Pazelt, Ungargasse 8, Obmann dieses Vereins. Er war also der so genannte „Logenmeister“.

In Deutschland endete die Freimaurerei 1933 mit der Machtgreifung Hitlers. Großlogen und Logen wurden im Deutschen Reich verboten. Insofern existierten diese auch nach dem „Anschluss“ 1938 in Österreich nicht mehr.

Der nationalsozialistische Staat duldet keine „außerstaatlichen Machtbünde“. Dass sich die Freimaurer gegen eine Zentralmacht wenden würden oder gar politische Verschwörungen betreiben würden, wurde seit dem 18. Jahrhundert behauptet und zu beweisen versucht (spätestens seit dem berühmten „Illuminatenskandal“ in den 1780er Jahren). Die Gerüchte über die Mystik und die Rituale der Freimaurer, die sich aufgrund der strikten Verschwiegenheitspflicht der Mitglieder („Brüder“) ergab, bildeten außerdem einen Antrieb für das Verbot.

Bei der Loge in Wiener Neustadt handelte sich wahrscheinlich um eine der vielen Vereinigungen, die sich in der Tradition der Freimaurerei sah und die Prinzipien bzw. Grundideale (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz, Humanität) zu leben trachtete. Wo der „ethisch-humanitäre Verein“ sein Lo-

Freimaurer und Burschenschaften im Nationalsozialismus



Postkarte des Weltpostvereins mit dem Motiv der Ober-Realschule, der Maschinenbauschule und des Lehrerseminars Wiener Neustadt, Herzog-Leopold-Straße, 1907  
© Privatbesitz Wrenkh

genhaus hatte und die in der Loge bestehende so genannte „Tempelarbeit“ (Zeremonien, Gespräche etc.) pflegte, ist unbekannt. Auch über die lokale Organisation mit seinen „Johannisgraden“ („Lehrling“, „Geselle“, „Meister“) ist nichts Näheres dokumentiert.

Die Wiener Neustädter Loge wurde allerdings nicht 1938 aufgelöst, als die Nationalsozialisten im Rahmen der „Gleichschaltung“ gegen alle Vereine und Organisationen in Österreich vorgingen, um die Bevölkerung in die NSDAP-Organisationen einzugliedern. Denn schon 1933 hatte sich die Loge selbstständig aufgelöst. Ein Grund für diesen Schritt ist darin zu suchen, dass einige Mitglieder mit der nationalsozialistischen Ideologie sympathisierten. Unter den „Brüdern“ der Loge waren beispielsweise Josef Bauer, Architekt Franz Günther, Josef Platzer, Alois Sepp Platzer und der Lehrer Hans Wolf NSDAP-Mitglieder.

### Das Ende der Burschenschaften

Man würde vermuten, dass die deutschnationalen Burschenschaften mit dem Jahr 1938 einen Aufschwung erlebten, doch das Gegenteil war der Fall gewesen: Bereits im Jahr 1934 war in Deutschland der aktive Betrieb der Burschenschaft „Germania“ eingestellt worden, also eine so genannte „Vertagung“ gegeben. 1934 war nämlich der Prozess der „Gleichschaltung“ für schlagende und nicht-schlagende Verbindungen zu einem Höhepunkt gekommen. Die Studenten sollten allesamt Teil des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes“ (NSDStB) werden. Im Oktober 1935 wurden die Burschenschaften aufgelöst und als „Kameradschaften“ in den NSDStB vereint. Aus den als „Kameradschaften“ organisierten Gruppen hatten Juden ausgeschlossen zu werden. Ab 1936 bestand eine einheitliche „Reichsstudentenführung“ im Deutschen Reich, Mitgliedern der NSDAP wurde eine Mitgliedschaft in Burschenschaften untersagt und allen Studentenverbindungen seitens des NSDStB die Anerkennung entzogen.

Diese Veränderungen galten auch für die Verbindungen in Österreich. Um ihrer Umstrukturierung in „Kameradschaften“ zu entgehen, reagierten manche Verbindungen mit der Einstellung ihres aktiven Betriebs. Dies traf ebenfalls für die Wiener Neustädter „Germania“ zu.

### Über ihre Geschichte hält jene fest:

*„Die Übernahme der Regierungsgewalt durch den Nationalsozialismus bedeutete für die Burschenschaft [...] einen entscheidenden Einschnitt. [...] Unter dem Druck des Nationalsozialismus wurden die Verbände jedoch bald gezwungen, das „Führerprinzip“ einzuführen. [...]*

*Die kompromisslose Durchführung der Bestimmungen über die Mitgliedschaft von Juden und Freimaurern, die zu deren Ausschluss führte, der Versuch, Einheitsfarben und eine einheitliche Mütze einzuführen, die Eingriffe in die Rechte der Einzelburschenschaften, führten zu einer schweren Verstimmung und zur allmählichen Bildung einer Opposition innerhalb des Verbandes, die zunächst noch einer organisatorischen Form ermangelte.*

*Hitlers Machtergreifung wurde von vielen Studenten begeistert begrüßt, auch wenn sie nicht zur NSDAP gehörten. [...] Ab 1934 wurde unübersehbar, dass sie Studentenorganisationen nicht von der Gleichschaltungspolitik ausnehmen würden. [...]*

*Die Nürnberger Rassengesetze [1935] sollten in allen bis dahin noch bestehenden Verbindungen rigoros durchgesetzt werden. Die Verwandtschafts- und Abstammungsverhältnisse mussten in jeder Verbindung per Fragebogen abgefragt werden. Jede Verbindung musste in Folge nicht nur alle Juden, sondern auch alle „jüdisch versippten“ Nichtjuden, mit „Halb-“ und „Vierteljüdinnen“ verheiratete Mitglieder ausschließen und darüber Vollzug melden. Zuwiderhandlungen führten zur Einstufung als „nicht-arische Organisation“, der kein Student angehören durfte. [...]*

Quelle: <http://www.pbgermania.at/geschichte/korporationen/zweiterweltkrieg/> (2014)

Wenngleich der aktive Betrieb eingestellt gewesen sein soll, ging der soziale Kontakt der Mitglieder deshalb nicht verloren. Es ist anzunehmen, dass das Vereinsleben zwar offiziell ruhte, manches jedoch vermutlich eingeschränkt bzw. in reduziertem Maße weitergeführt wurde. Dies drängt sich schon durch die Tatsache auf, dass die pennale Burschenschaft „Germania“ mit ihrem Obmann Dr. Karl Gründler, noch bis in die späten 1930er Jahre unter den Vereinen von Wiener Neustadt angeführt wurde.

Nach dem „Anschluss“ erfolgte innerhalb weniger Monate eine rasche Umgestaltung der österreichischen Universitäten nach dem Muster des „Altreichs“. Ein Vorteil für die

## Fragen:

Nimm zu den immer wieder geäußerten Vorwürfen Stellung, wonach manche Burschenschaften rechtsextrem bzw. nationalsozialistisch seien!

Was lässt sich aus dem Leitspruch der Burschenschaft „Ehre, Freiheit, Vaterland“ hinsichtlich ihrer Werte ableiten?

Wie könnten solche Werte politisch in der Gesellschaft vertreten werden?

Umstrukturierungs- und Säuberungsmaßnahmen war der Umstand, dass man sich dabei auf die nationalsozialistischen Vorfeldorganisationen, also die NSDStB und die ANSt (Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen) stützen konnte. Zwar waren diese Organisationen im „Ständestaat“ verboten gewesen, aber jene hatten im Untergrund ihre Tätigkeit fortgesetzt. Bedingungen für ein Studium während der nationalsozialistischen Herrschaft waren nunmehr, einen entsprechenden Ahnennachweis, ein Arbeitsdienstbuch, ein Gesundheitszeugnis und, falls möglich, ein Mitgliedsbuch einer NS-Organisation vorlegen zu können.